



Helmut Kurtz
Rhönweg 10
71032 Böblingen

Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2009

(Gemeinderatssitzung vom 17. Dezember 2008)

Visionen für Böblingen

Vorbemerkung

I. Wir sind mit unserem Haushalt gut aufgestellt

1. Von der Überholspur auf die Standspur
2. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht
3. Kommt „Fresh Money“?
4. Public-Private Partnership mit der Firma SMART

II. Die Vision von Kultur und Bildung

1. Wozu Visionen?
2. Wir haben Kultur und Bildung im Visier
3. Bewegungskindergarten
4. Eine Hochschule aufs Flugfeld

III. Die Vision von der Gemeinsamen Stadt

1. Der richtige Zeitpunkt ist jetzt!
2. Wirtschaftsförderung und Glokalisierung
3. Die Bürger bleiben außen vor! Warum eigentlich?

IV. Schlusswort

(Die vollständige Rede ist nachzulesen auf der Homepage der FDP Böblingen www.fdp-bb.de)

Vorbemerkungen

Meine Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister,

„**Yes we can**“ darf in diesen Tagen in keiner Rede fehlen. Warum sollten diese Worte des zukünftigen US-Präsidenten, die einen globalen Freudentaumel ausgelöst haben, nicht auch für die Provinz taugen. Gerade in einer Zeit, in der der konjunkturelle Aufschwung dabei ist, jäh in eine tiefe Depression umzuschlagen, wenn man Analysten glauben will.

Nichts ist in einer solchen Situation wichtiger, als das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, sowie Optimismus der ansteckend wirkt und Mut macht für das nicht leichte Jahr 2009.

Vorab gilt es aber noch **Dank** zu sagen an die **Mannschaft um Herrn Brand und Frau Kopp**, für das 587 Seiten umfassende Zahlenwerk.

Das nahende Jahresende will ich gleichzeitig zum Anlass nehmen, mich auch bei **allen Beschäftigten der Stadt Böblingen** zu bedanken. Sie alle sind nicht nur wichtige persönliche Imageträger, die das Produkt Böblingen Jahr für Jahr erfolgreich verkaufen, sondern auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die den Konzern Stadt Böblingen am Funktionieren halten.

I. Wir sind mit unserem Haushalt gut aufgestellt

1. Von der Überholspur auf die Standspur

„**Die Lage ist so unübersichtlich wie schon lange nicht mehr**“, mit diesen Worten haben Sie, Herr Oberbürgermeister, Ihre diesjährige Haushaltsrede eingeleitet.

In den letzten 19 Jahren habe ich in meiner kommunalpolitischen Tätigkeit keinen solch „**überfallartigen**“ **Wechsel in der wirtschaftlichen Gesamtschau** erlebt, wie in diesen Tagen.

Zuerst waren es die Banken, inzwischen ist auch die Automobilbranche von der Überholspur auf den Standstreifen gewechselt.

Ende November hat die Wirtschaftsorganisation der OECD weitere 700 000 Arbeitslose bis Ende 2010 prognostiziert. Bei der Bundestagsdebatte über den Haushalt hat kein geringerer als Bundesfinanzminister Steinbrück eingeräumt, dass sich die deutsche Wirtschaft nicht mehr in Richtung Stagnation bewegt, sondern dabei ist, in eine **Rezession** abzugleiten, deren Dauer und Schärfe sich in einem **Korridor von ca. 0,2 bis minus 1%** bewegen kann.

Die folgerichtige Konsequenz, Herr Oberbürgermeister, die Sie daraus ziehen heißt, „**wer gezwungen ist, im Nebel zu fahren, muss auf Sicht fahren**“.

Es braucht prophetischer Gaben, zu sagen **wie dick der Nebel ist und wann er sich lichtet**, um rechtzeitig wieder aufs Gas zu drücken.

„**Schwarz in Schwarz**“ zu malen ist nicht gerade fantasievoll, aber auch optimistisch **Krisenanzeichen zu übersehen**, zeugt nicht gerade von Weitblick. Denn die erste Welle der konjunkturellen Talfahrt hat inzwischen die **Automobilindustrie und ihre Zulieferer** getroffen, um anschließend die besonders **vom Export abhängigen Maschinenbauer** zu erfassen. Das sind die Branchen, die das **Rückgrat der Wirtschaft in unserer Region** bilden.

Und man muss auch kein Hellseher sein, um vorauszusagen, dass die Wirtschaft im SW, die sich in der Vergangenheit stets besser als der Rest der Republik entwickelt hat, im kommenden Jahr tiefer als der bundesdeutsche Durchschnitt in die Rezession rutschen wird.

2. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht

Mit unserer diversifizierten Industriestruktur in Böblingen können wir zuversichtlich sein, dass wir **nicht mit Vollgas in den Stau** rasen. Auch deshalb, weil wir unsere städtischen Finanzen in den letzten Jahren in Ordnung gebracht haben.

Das Regierungspräsidium anerkennt in seiner Stellungnahme zum Haushalt 2008, dass wir den Konsolidierungsprozess im konsumtiven und investiven Bereich zielstrebig und nachhaltig fortgesetzt haben.

Unser **Etat-Restrukturierungsprozess** hat mit der Abkehr von der kostspieligen Schlossbergbebauung begonnen und wurde mit den Sparbeschlüssen von 2006 fortgeführt. Beides hat entscheidend dazu beigetragen, dass wir zum Jahresende 2008, also in 14 Tagen, das **Glas darauf erheben** können, dass wir im Kernhaushalt eine **schuldenfreie Stadt** präsentieren können.

Auch in Zukunft muss es unser vorrangiges Ziel bleiben, die wieder erlangten **finanziellen Handlungs- und Gestaltungsspielräume dauerhaft zu festigen** und weiter auszubauen.

Ein Verkauf der Liegenschaft Staufeneck, den wir beantragt haben, könnte uns in diesem Zusammenhang weitere Erleichterung verschaffen.

3. Kommt „Fresh-money“?

Durch die beabsichtigte **Nullverschuldung bis 2011** und unsere **Schuldenfreiheit** im Kernhaushalt haben wir **„Pfund, mit denen wir die kommenden Jahre wuchern können“**. Gerade in diesen Tagen, in denen Bund und Land sich darum bemühen, **zögerlich ein Konjunkturpaket zu schnüren**, um die jäh hereinbrechende Wirtschaftskrise abzufedern, haben wir auf dieser **Grundlage** die besten Voraussetzungen dafür, schnell zu reagieren, wenn **„fresh money“** aus einem Investitionsprogramm des Landes für kommunale Infrastrukturaufgaben kommen sollte.

Wir können finanziell „Gewehr bei Fuß“ stehen, **um in einer Ko-Finanzierung, eigene Investitionen zu verstärken und von Förderprogrammen zu profitieren**, um zum Beispiel unsere schulische Gebäudeinfrastruktur energetisch zu sanieren und aufzupeppen.

Es war höchste Zeit, dass uns vor kurzem ein Energiebericht vorgelegt worden ist und wir ein Maßnahmenpaket zur Minderung des CO₂-Ausstoßes beschlossen haben. Dadurch sparen wir nicht nur Energie und CO₂ ein, sondern langfristig sind auch finanzielle Einsparpotentiale zu erwarten.

Nachdem der Presse von heute morgen zu entnehmen ist, dass die Landesregierung **entschieden hat, 950 Millionen Euro in die Krise** im Land zu investieren, sollten wir nicht allzu lange damit zögern, uns in diesen Geleitzug einzureihen und Geld dort zu platzieren, wo es ohne langes Planen und aufwendige Bürokratie in der Privatwirtschaft ankommt. **Vorhaben die schnell angegangen werden können**, insbesondere in der vorher schon angeführten schulischen Gebäudeinfrastruktur sollten vorgezogen werden. Diese **Vorhaben entfallen dafür in den Folgejahren**. Eine **dauerhafte Belastung** unseres kommunalen Haushaltes darf sich daraus aber nicht ergeben, denn der **Weg zur Schuldenfreiheit war kein leichter**.

Wir schlagen vor, im Frühjahr nächsten Jahres, wenn sich der Nebel etwas gelichtet hat, **über Umfang und Größe eines Nachtragshaushaltes** zu sprechen

4. Public-Private-Partnership mit der Firma SMART

Keine Kosten verursacht unser **Antrag nach Einsatz von spritsparenden und emissionsarmen Fahrzeugen der Firma SMART im städtischen Fuhrpark**. Verwunderlich ist hingegen die lapidare Antwort der Verwaltung, denn sie zielt an unserem Begehren haarscharf vorbei. Neben der Einsparung von CO₂-Emissionen geht es uns insbesondere um die **städtische Vorbildfunktion** und vor allem um **Fahrzeuge der Firma SMART**, die ihren Standort bekanntermaßen auf Böblinger Boden hat. Wir können uns eine engere **Verbindung und ein Sponsoring** mit dieser Firma im Sinne einer **Public-Private-Partnership** vorstellen. Dazu genügt

es nicht nur, anlässlich des Feuerwehrjubiläums, ein Fahrzeug in der Vorhalle des Bürgeramtes aufzustellen.

Wir müssen städtischerseits den **engen Kontakt zur ortsansässigen Industrie** suchen und pflegen, sowie einen Mehrwert daraus schlagen, der für beide Seiten zum Vorteil gereicht (win-win-Situation).

Wir hoffen, dass unser Antrag in diese Richtung einen wichtigen Anstoß darstellt.

II. Die Vision von Kultur und Bildung

1. Wozu Visionen?

Man kann darüber streiten ob Menschen Visionen brauchen oder nicht.

Das liegt weder an den Menschen noch an den Visionen, sondern daran, dass dieses Wort viel zu viel für unterschiedliche Dinge benutzt wird. Wir können diese Tugend auch anders nennen. Zum Beispiel schlicht und einfach:

Ideen für die Welt von morgen

Was ist all unsere Mühe aufreibender kommunalpolitischer Arbeit wert, wenn man nicht weiß, wohin man eigentlich will?

Wenn wir kein Ziel, keinen Wegweiser oder eben eine Vision haben, bleiben wir im Klein-Klein des täglichen Geschäftes der Platzierung von Kanaldeckeln, der Straßenreinigung oder der Müllabfuhr stecken. Alles unendlich wichtige Dinge fürs Funktionieren einer Stadt – aber welches Ziel, weit über das Funktionieren hinaus, steckt dahinter?

Der Wegweiser Vision ist wichtig, weil er uns nicht nur zeigt, wohin es gehen soll. Er ist unentbehrlich, um die vielen einzelnen und undefinierbaren Puzzleteile, vom Kanaldeckel bis zum Jugendhaus, zu einem fertigen, **lesbaren Puzzlebild** zusammenzufügen.

2. Wir haben Kultur und Bildung im Visier

Dass wir mit den vielen **Sparmaßnahmen den Blick für das Wesentliche, die Vision verloren haben**, hat sich im Beschluss der Schließung zweier Grundschulen gezeigt. Der **Ausstieg der Freien Wähler und unserer Fraktion aus dem Schulschließungsbeschluss** hat den Oberbürgermeister schließlich dazu bewogen, noch rechtzeitig die Bremse zu ziehen.

Bildung hat für uns oberste Priorität, deshalb haben wir den Antrag gestellt, dass drei Jahre nach den Sparmaßnahmen zunächst der **Bereich der Kultur auf den Prüfstand** gestellt wird. Wir fordern einen Bericht ein, was wir an **Kultur inhaltlich und finanziell** eingespart haben und welche Auswirkungen das auf

unsere Einrichtungen hat, damit wir langfristige, negative Konsequenzen für den Kulturbereich rechtzeitig abfangen können.

Dass anspruchsvolle Kleinkunst-Kultur in Böblingen trotzdem noch die Kongresshalle gefüllt hat, haben wir dem Organisator des Comedy-Preises „Mechthild“ **Herrn Gerhard Gamp** zu verdanken, dem wir an dieser Stelle für sein **herausragendes ehrenamtliches Engagement** öffentlich unseren Dank aussprechen wollen.

Zum Kulturbereich im weitesten Sinne gehört auch mein **persönlicher Antrag** nach **Einrichtung einer Stelle für einen qualifizierten Stadtarchivars/ -in**. „**Wer seine Geschichte nicht kennt, dem fehlt auch der Nährboden für Visionen**“.

Ich freue mich, dass die Verwaltung für dieses Anliegen höchstes Verständnis gezeigt hat und hoffe, dass es nicht nur bei Absichtserklärungen und beim Kanzleitrost bleibt.

Durch unseren Antrag auf **Vorlage einer Schülerhortkonzeption** soll vor allem den Müttern und Vätern geholfen werden, die Probleme in der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** haben. Dazuhin bedeutet der Hortausbau eine soziale Maßnahme für **die** Kinder, die sonst „bei Chips und Videos ruhig gehalten werden“, und durch die Hortunterbringung eine Bildungschance erhalten.

Ich will nicht nachkarton, aber die **Absichtserklärung, das „Haus der Jugend“** zu kaufen und die Nutzungsbedingung in Form der Schaffung von U3-Plätzen festzuklopfen, ist in unseren Augen **eine Fehlentscheidung**. Weder Kirche, noch Club Forum haben Planungssicherheit, wie es weiter gehen soll.

Wir bitten Stadt- und Kirchenverwaltung darum, zusammen mit den Jugendlichen des Club Forum, so schnell wie möglich, einen gangbaren Ausweg aus diesem Dilemma zu finden. **Denn Jugendkultur hat für uns ebenfalls einen hohen Stellenwert!**

3. Bewegungskindergarten

Genauso am Herzen liegt mir **persönlich** der von der SV Böblingen geplante Bewegungskindergarten beim Paladion. Dieser Bewegungskindergarten muss als weitere Option dringend **in den Untersuchungsbericht zur Schaffung von Kindertagesstätten-Plätze unter 3 Jahre** aufgenommen werden. Die SV B **entlastet uns mit einer solchen Einrichtung nicht nur von einer städtischen Pflichtaufgabe** sondern bereichert auch das **quasi-städtische Monopolangebot** um eine interessante Alternative, die durch ihr zukunftsorientiertes Bewegungs-Angebot anregend auf die städtischen Einrichtungen wirken kann.

Beim **Standort Paladion finden wir einmalige Synergie-Effekte** vor: neben der Kleinsporthalle und der Bewegungslandschaft befinden sich eine riesige Freifläche zum Spielen, das Freibad, das Galgenbergbad, der Wald und die Essens-Verpflegung in unmittelbarer Nähe. Auch die Möglichkeit, die Kinder auf dem Weg zum

Arbeitsplatz nach Sindelfingen oder in Stuttgart im Paladion abzugeben, sind hervorragend.

Weil ein Bewegungskonzept im Kindergartenbereich nicht von heute auf morgen flächendeckend umgesetzt werden kann, rege ich eine flächendeckende Kampagne in der Stadt an, zum Beispiel einen **alljährlichen „Bewegungs-Tag“** unter dem Motto **„Böblingen bewegt sich“**. Ein solcher Tag, auf der brachliegenden und ungenutzten Fläche des Baumovals, könnte die Bedeutung von Bewegung vom Kleinkind- bis ins Seniorenalter **in allen Bevölkerungsschichten bewusster** machen.

4. Eine Hochschule aufs Flugfeld

Ein **weiteres Anliegen** im Rahmen von Kultur und Bildung ist für uns ein **neuerlicher Vorstoß** in Sachen Ansiedlung einer Hochschule auf dem Flugfeld. Die Antwort der Verwaltung, was alles getan worden ist, um dieses Ziel zu erreichen, befriedigt uns in keinster Weise.

Wir beschäftigen uns nicht mit dem, **was getan worden ist, uns interessiert, was getan werden muss.**

Das Zeitfenster für einen neuerlichen Vorstoß ist zurzeit weiter geöffnet denn je. **Derzeit baut die Landesregierung die Kapazitäten an den Hochschulen und Berufsakademie-Standorten um über 6 400 Studienanfängerplätze** aus. Weitere Studienplätze sind in den nächsten Jahren vorgesehen. **Für den doppelten Abiturjahrgang 2012 und für die geburtenstarken Jahrgänge werden weitere Studienmöglichkeiten gebraucht.** Jetzt müssen wir einen Fuß in die Tür bekommen.

Eine neuerliche Initiative, zusammen mit der Stadt Sindelfingen, den parlamentarischen Vertretern und dem neuen Landrat beim Ministerium, kann, bei den **idealen Voraussetzungen, die das Flugfeld für eine Hochschule bietet**, nicht schädlich sein.

Und damit sind wir bei unserem **Antrag, einen „Analysebericht zu Chancen und Strategien einer Städtefusion“** erstellen zu lassen und der Vision der Gemeinsamen Stadt Böblingen-Sindelfingen.

III. Die Vision Gemeinsame Stadt Böblingen-Sindelfingen

1. Der richtige Zeitpunkt ist jetzt!

„**Dieser Antrag kommt zur Unzeit**“ formulierte der OB im VA.

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Vor der Sindelfinger OB-Wahl im Frühjahr nächsten Jahres anscheinend nicht, wenn es nach Marc Biadacz geht. Vor der Kommunalwahl im Juni 2009 dann wohl

auch nicht? Folglich ebenfalls nicht vor der OB-Wahl in Böblingen im Frühjahr 2010? Usw.

Was für ein Demokratieverständnis steckt denn hinter solchen Ängsten, dass man sich nicht vor Wahlen zum **elementaren Zukunftsthema** der Vereinigung der Zwillingstädte Böblingen und Sindelfingen äußern will?

Man sollte sich schon die Mühe machen, den FDP-Antrag genauer durchzulesen und nicht nur die Verwaltungskommentare zur Kenntnis zu nehmen. Wir suggerieren mit dem Antrag nicht, dass es ein einfacher Weg ist, man müsse nur wollen. Wir sind nicht die Hilfstruppen der Hornbach-Werbung: **Du kannst es Dir vorstellen, also kannst Du es auch bauen.**

Der „Analysebericht“ soll gerade die **Schwierigkeiten des Prozesses** aufzeigen, soll die Problematik der Chancen abwägen und natürlich auch die Strategien aufzeigen, dem **Ziel der Fusion in den nächsten 10 Jahren** näher zu kommen. Und dass eine dieser Strategien auch „**Annäherung durch Kooperation mit der Endstufe Fusion**“ sein kann, betonen wir seit 5 Jahren. Ein Ergebnis dieser Analyse könnte aber auch ein Fahrplan für die Verschmelzung der beiden Städte sein.

Der Weg der Kooperation ist aufwändiger und bürokratischer – und wir schaffen immer mehr Zweckverbände und entmündigen damit die Gemeinderäte.

Jetzt müssen die beiden Städte wegen der A 81-Verbreiterung und ihrer 1 500 m langen Überdeckung zusammen stehen, sie dürfen sich nicht auseinander dividieren lassen.

Jetzt ist Gemeinsamkeit gefordert, **jetzt** können wir in der Region, beim Land und beim Bund zeigen, dass in Böblingen und Sindelfingen etwas entsteht, das auch **städtebaulich durch einen Deckel** und keine über 20 m hohen Trennwände verbunden werden muss.

Jetzt ist der Zeitpunkt zum Handeln gekommen!

2. Wirtschaftsförderung und Glokalisierung

Den **Antrag von der interkommunalen Zusammenarbeit und Fusion im Bereich der Wirtschaftsförderung** haben wir in diesem Jahr erneut eingebracht. **Nach dem Motto, wer oft schießt, trifft irgendwann das Ziel!**

In diesem Antrag stecken viele Synergien, die von der Kunden-Aquisition bis hin zur Vermarktung der gemeinsamen Raumschaft reichen.

Durch eine enge Zusammenarbeit, die eine Vereinigung nicht ausschließt, vermeiden wir im Vorfeld gegenseitige Konkurrenz oder gar Abwerbung in der Ansiedlung von Wirtschaftsbetrieben.

In diesem Jahr lehnt die Verwaltung den Antrag nicht mehr so entschieden ab wie letztes Jahr, und will im 1. Quartal 2009 Bericht erstatten.

Ich will das gar nicht schadenfreudig oder besserwisserisch kommentieren, im Gegenteil, alle Möglichkeiten und Synergien die in einem gemeinsamen Wirtschaftsförderungs-Projekt stecken, kommen den Menschen und Arbeitsplätzen zugute, ob sie jetzt dieseits oder jenseits der Autobahn leben. Darum muss es langfristig gehen und nicht um „**lokalpolitische Ehrenkäsigkeit**“.

Für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes wird es immer wichtiger, dass die Institutionen zusammen rücken und ihre Dienstleistungen und Angebote in so genannten "**funktionalen Wirtschaftsregionen**" bereit stellen. Unter funktionalen Wirtschaftsregionen versteht man geografische Räume, innerhalb derer die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital, Boden und Wissen in enger Verflechtung miteinander stehen.

Die Förderziele der europäischen Strukturpolitik zielen seit einiger Zeit, auf die stärkere Bedeutung von Regionen und Kommunen als Wirtschaftsstandorte im globalen Wettbewerb. Mir scheint, dass die Stadt Sindelfingen mit der Schaffung der Stelle eines Europabeauftragten diesen Aspekt sehr frühzeitig erkannt hat. Wissenschaftler und Politiker bezeichnen dieses Aufeinandertreffen von Lokalisierung und Globalisierung auch als „**Glokalisierung**“.

Lokale und regionale Innovationsmilieus, auch „**Cluster**“ genannt, gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Das bekannteste Cluster „Silicon Valley“ zeichnet sich durch eine unglaubliche Dichte an High-Tech-Unternehmen aus. Erst vor vier Wochen hat sich **OB Dr. Vöhringer** in Sindelfingen auf der Veranstaltungsreihe „Brüsseler Background“ als **treibende Kraft der Clusterinitiative FAN** (=Future Aerospace Network / Luft- und Raumfahrttechnik) hervor getan.

Durch eine **gezielte** und **gemeinsame Wirtschaftsförderungspolitik** können wir den Standort Böblingen-Sindelfingen im globalen Wettbewerb stärken, wirtschaftliches Wachstum in Zukunftsbranchen generieren und im Wettbewerb der Regionen **Aufmerksamkeit und Berücksichtigung bei Fördergeldern** erhoffen. Darin sehe ich einen größeren Mehrwert als im **Ziel kreisfreie Stadt**.

3. Die Bürger bleiben außen vor! Warum eigentlich?

Im Vereinigungsprozess geht es uns um die Menschen und nicht um ein abstraktes politisches Gebilde. Deshalb unterstützen wir vorbehaltlos den Antrag der Grünen, eine „Bürgerbefragung über eine Gemeinsame Stadt“ durchzuführen.

Einer diesbezüglichen FDP-Umfrage vor über einem Jahr haben **2/3 der Wochenmarkt-Besucher** zugestimmt.

Nur über eine Befragung können wir herausfinden, ob die „**Realitäten**“ **gegen weitere Kooperationen** sprechen, wie der Fraktionschef der Freien Wähler formuliert hat, und dabei wohl die Stimmung in den Ratsgremien, nicht aber die der Menschen vor Ort meinte.

Wir stellen uns einer städtischen Umfrage, weil wir wollen, dass durch die Beteiligung der Öffentlichkeit, das Vertrauen geschaffen wird, das für den Vereinigungsprozess Voraussetzung ist.

„Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, dann ist es nötig dass sich alles verändert“, sagt Tomasi di Lampedusa.

IV. Schlusswort

Ich komme zum Schluss und hoffe, dass Sie die eine oder andere meiner Visionen teilen.

Allen, die über Visionen ähnlich denken wie unser hochgeschätzter und ehemaliger Bundeskanzler Schmidt, möchte ich gerne mit Antoine de Saint-Exupéry widersprechen:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, die Holz beschaffen und zusammenfügen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, unendlichen Meer.“

Frohe Festtage.